

Hilka Nordhausen

## ***Buch Handlung Welt***

### **Mein Anschlag auf die Wirklichkeit**

***Buch Handlung Welt*** war ein konkreter öffentlicher Ort, für den es einen historischen Kontext gab. Die Galerien waren kein Ort für unsere schnellen Sachen. Wir wollten auf das herkömmliche Vermarktungssystem pfeifen und beweisen, daß wir autonom sind. Ein entscheidender Gedanke dabei war für mich, das historische belegen der bestehenden Situation durch das Buchprogramm. Von außen betrachtet war das eine Buchhandlung und ein Veranstaltungsort. Nun fragt man mich, wo ist die Person und was ist das künstlerische Werk dieser Person? Daß ich die Bücher der amerikanischen Beatszene neben die Dadaisten stell, Querverbindungen zieh, von den Dadaisten zu den 300 aktuellen Zeitschriften, wo Dada und Surrealismus und auch die Situationisten der historische Background sind, materialgerechte, schnelle Copy-Sachen, die Kleinverlage und dann dagegen die Künstlerbücher.

Da war nichts Ausgedachtes, nicht Herbeigewünschtes, Ausgemaltes dabei, sondern es wurden Fakten geliefert. Präsent waren die Minderheiten, die unser Denken bestimmten, und durch diese Präsenz war ein Anspruch formuliert auf Handeln. Wir wollten action in den Kunstmief bringen, die Macht der Galerien brechen.

Ich habe versucht etwas zu präsentieren, das auf Autonomie, auf Gruppe hinweist, ein Oben und Unten hat, eine andere Haltung, ein Suchen, wie es auch die Aktionen, die dann tatsächlich stattgefunden haben, im Kunstbereich gezeigt haben. Das war die künstlerische Arbeit, mein Material, das, was ich angeboten habe.

***Buch Handlung Welt*** war für mich ein künstlerisches Konzept. Ich verstand mich ja selbst durchaus als Konzept Künstlerin, hatte viele Wandarbeiten, die in einem Zeitkontext standen, gemacht und war der Ansicht, daß sich hier etwas öffnet, wenn sich malerisches Arbeiten auf ein Zeitmoment hin entwickelt.

Buch Handlung Welt war für mich die Konsequenz aus allem, was ich vorher im künstlerischen Bereich und Schreiben gemacht habe, verknüpft mit meinen Erwartungen aus der Studentenbewegung und meinem Anspruch auf Avantgarde.

Es ging darum einen Ort zu schaffen für Vernetzungen, wo etwas stattfinden kann, weil Material da ist. Ich wollte einen Ort, wo die Ideen stattfinden konnten und herausgeholt werden aus dem diffusen Brei aufgeheizter Kneipengespräche und politischen Diskussionen. Es gab tausend Zeitschriften und es gab keine Orte. Hier und jetzt fehlte das. Der mußte ran, raus aus dem Gedachten. Das war die Entscheidung.

Man hat was im Kopf und es kann losgehen. Alles ist da. Also fängt man an. Man hantiert rum, man probiert aus, ganz normal wie immer, und dann passieren die Sachen. ***Buch Handlung Welt*** ist mein Anschlag auf die Wirklichkeit.

Ich mache meine Schriftstellerei heute genauso wie damals ***Buch Handlung Welt***. Das hängt mit meiner Konzeption von Wirklichkeit zusammen, meinem Bedürfnis dem Vorhandenen etwas

entgegenzusetzen, das neue Realitäten erzeugt. Um nicht einfach absorbiert zu werden, muß man von sich aus etwas einbringen, und es bringt nichts, wenn man das nur im Kopf macht oder seiner Liebsten ins Ohr flüstert.

Heute sieht das anders aus. An die jetzige Generation kann man sich mit so einem Buchprogramm nicht mehr wenden. Diese Techniken, die wir damals entwickelt haben, die haben die von klein an drauf. Die machen das sowieso alle so, was für uns eine absolute Neuheit war. Wenn ich heute hier in Berlin rumgeh, sind überall Elemente davon enthalten. Man hängt Bilder auf, das Dada Zeugs steht da rum, der Surrealismus ist Standard, es ist alles noch wie das, was ich 1976 Buch für Buch erkämpft habe, aber jetzt ist das banal und wirkt auf mich verstaubt.

Buch — Handlung — Welt, das war genau das, was ich meinte! mein Slogan war: Die Bewegung geht vom Buch aus. Durch Bücher kann man sich aus seiner Prädisposition befreien. Das war eigentlich das, was ich meinte, mein ganzes Autodidaktentum, das war darin auch präsent. Die Erkenntnis, daß man durch Bücher Handlungsfreiraum kriegt, Handlungsspielraum. Da steht sie, die deutsche Subkultur. 300 Alternativ-Zeitschriften! Das war ein einmaliger Überblick über das Geschehen in der autonomen Szene.

Zu Beginn der Siebziger, wo die Kopierer aufkamen, man begann seine Sachen selber zu machen, da gab es sehr viele Zeitschriften. Die Leute wollten rausbringen, was sie da alles vor sich hin machten, ihre Gedanken, Gedichte ... die Macht der Verleger zu umgehen, man ist es selbst, die eigenen Bücher. Also trägt man sie in die Buchhandlungen. Vertriebspunkte mußte her, wie auch **Rip Off** zum Beispiel, die was ähnliches gemacht haben im Musikbereich, selbstproduzierte Musik als erste in Hamburg angeboten haben, so daß man rankam an die Sachen, sie erreichen konnte. Und dazu zählte **Buch Handlung Welt** auch. Das betraf diese Ideen.

Ich wußte von vorneherein, auf Grund der Lage mußte man sich überlegen, ob man dahin will. Es gab Leute, die kamen nie beim Fernsehturm über die Eisenbahnbrücke, nur weil man über diesen Berg und die Schienen mußte. Auch durch diese Unzugänglichkeit war das immer ein Geheimtip, und man hat sich Zeit genommen. Das war irgendwie ein Sonderausflug. Das sprach sich rum.

Es kamen Leute von außerhalb, aus Göttingen mal eben, Hannover oder Bremen. Leute die wußten, da gibt es diese Sachen, da fahren wir hin, und dann waren sie da. Dann kamen sie so alle Vierteljahr mal wieder, hatten was zu erzählen, wenn sie aus Berlin kamen mit ihren Raubdrucken. Es war jedenfalls sehr aufregend, action und in der Welt sein, da sein und alles mitkriegen.

Als ich 1971/72 in die Kunstseminare ging, da hat man mir FLUXUS als Kunstgeschichte verkauft, und das war noch nicht mal zehn Jahre her! Ich hab überhaupt nicht begriffen, daß zehn Jahre nichts sind. Für mich war's Geschichte. Ich habe dann plötzlich mitgekriegt, daß die Leute alle noch leben. Darüber hab ich mich gewundert und auch, daß die immer noch weiter machen, aber überhaupt nicht mehr aktuell sind, daß sie schon wieder weg sind. Damit war die Kunstgeschichte eher eine Art Falle, der ich mich entziehen wollte. FLUXUS war out. Konzept Art war in, Ende der Kunstgeschichte. Was nicht präsent ist, ist nicht da.

Das wollte ich aufbrechen mit dem Konzept der Wand.

Durch die Wand war der Raum zu einer künstlerischen Situation erklärt. Es war ein öffentliches, experimentelles Feld, da durfte auch rumgesaut werden. Der eingeladene Künstler hatte eine Woche Zeit, abends, um seine Sache umzusetzen.

Dabei ging es auch darum, die Kunst wieder für Malerei zu öffnen. Da mußte ja notwendigerweise irgend etwas anderes entstehen, weil es keine Leinwand war.

Und diese Geschichte mit dieser kopflastigen Konzept Kunst, wo jeder Kunsterzieher sein Examen mit einer Konzeptarbeit machte, das war ja geradezu schon lächerlich. Da noch 'ne Fotosequenz und da noch mal mit Wasser und Sand gespielt. Dieser ganzen Geschichte wollte ich einen Tritt versetzen. Keine Ausstellung von Einzelarbeiten, sondern das Erstellen einer Arbeit, ein Werk, ein Zusammenhang. Darum ging's. Eine Wandarbeit projiziert auf den Raum, in dem was passiert. **Buch Handlung Welt** war keine Galerie, kein alternativer Ausstellungsort. Das Konzept der Wand war Ausdruck einer neuen Position.

Darüber hab ich mit den Leuten gesprochen, wenn eine neue Wandarbeit entstand. Es gab anstrengende und fruchtbare Auseinandersetzungen darüber, was sie da tun, was sie mit dem Raum machen, was sie mit dieser Fläche anstellen. Der Dialog war wichtig und das Spannende. Der von draußen kam brachte etwas rein, und ich brachte was rein. Es war gegenseitig. Daraus entwickelte sich was.

Es ging ja darum mit dieser Wand fertig zu werden und auch darum, daß das Bild hinterher wieder weg ist, eins aufs andere kommt. Jedes Bild wurde überlagert von den nachfolgenden.

Der Zeitaspekt war für viele Maler damals neu und hat was für sie geöffnet. Es ging um eine Wandarbeit, die nur für die Zeit von vier Wochen Gültigkeit hatte und damit den Rahmen, den Handlungsbezug des Künstlers auf den Kopf stellte. Für alle Beteiligten ein Wagnis.

Einige Künstler sagten mir, daß das für sie ein großer Gewinn war, da rein zu springen, daß das für sie etwas in Bewegung gebracht hat, was ihre eigene Sache betrifft. Sie haben dann auch ihre Wandarbeit in der **Buch Handlung Welt** in eigenen Katalogen abgebildet. Daraus erschließt sich für mich, daß meine Idee tragend war.

Und dann der Gedanke neue Leute zu bringen. Die Kontakte zur Hochschule waren gut, aber es gab wenig Leute in Hamburg, die sich für diese Überlegungen wirklich interessierten. Dann lernte ich Albert Oehlen und Werner Büttner in der *Marktstube* kennen, so um 1978. Und bei denen wußte ich sofort, alles klar, die hatten vor nichts Respekt, die wollte ich für die Sache haben.

Die Boa Vista und HENRY-Leute, Literaturzeitschriften, an denen ich beteiligt war, die machten Veranstaltungen, schöpften mit ihren Shows die Möglichkeiten des Raums aus, definierten ihn als action Raum für sich selbst.

Dadurch geriet in Hamburg etwas in Bewegung. Man wollte aus seinem künstlerischen Ghetto heraus. Es gab einen Konsens im kleinen Kreis. Unter uns, den Künstlern, war das klar. Dadurch konnte man handeln. Auch später mit Klaus Gaida war das klar oder wenn Marcus Oehlen seinen Fernsehsprecher aus Tesafilm auf die Wand klebte.

1976 war Malerei verpönt. Nun wollten die Künstler aber fröhlich tuschen ... **Buch Handlung Welt** mit ihrer Wand war ein richtiger Brückenkopf in diesem Geschehen.

Das änderte sich schlagartig nach 1980. Die neuen Wilden rückten ins Feld. Es explodierte förmlich nach all dem kopflastigen Diktat der Konzept Kunst. Damit war die Wand als Beleg für eine neue Haltung in ihrer Funktion bestätigt. Das Neue war nun da, und im Grunde stand es an der Wand eine neue Aufgabe zu geben. In diesem Sinne wurde zwei Jahre weitergearbeitet, aber diese Haltung war nun eingeführt, der Kitzel war weg. Darum ist die letzte Wandarbeit von Hubert Kiecol — drei Formen, ausgemeißelt bis auf die Mauer — das Statement, daß die Ereignisse hier, auf dieser Wand und an diesem Ort beendet sind.

Ich war Organisatorin, Buchhändlerin, Buchhalterin und Brückenbauer, alles gleichzeitig. Das Verknüpfen war die künstlerische Arbeit. Alles, was ich in siebeneinhalb Jahren **Buch Handlung Welt** gemacht und angestrebt habe, war das, was üben, mit wenig Mitteln möglichst viel zu erreichen. Das war Vernetzung, das war in Deutschland die Wege wissen, wo wer sitzt und wo was macht. Das war einen Überblick herstellen, inhaltlich und zwar auch anhand von Orten, Orten und zwischen den Orten, dem noch Flüssigen, dem noch nicht Manifestierten, wo es sich bewegt, in der sogenannten Subkultur, der Avantgarde, im Untergrund. Eine persönliche Überzeugung und daß es wirklich, hier und jetzt, einen Sinn macht. **Buch Handlung Welt** ist eine Überzeugung.

Nach einem Gespräch zwischen Hilka Nordhausen und Bettina Sefkow 1990 in Berlin;  
zuerst erschienen in: Das andere Gedächtnis, Hamburg 1991;  
und in: dagegen - dabei, Hamburg 1998